



Konzentriert trotz Enge in der Kirche: Dirigent Knut Andreas beim Konzert mit dem Potsdamer Sinfonieorchester Collegium musicum in Falkensee.

FOTOS: ALEXANDER SIEWERT (2)

Die Katakomben im Vorflur

ORCHESTER Sinfoniekonzert mit selten gespielten Werken zwischen Leichtigkeit und Bombast

Das Sinfonieorchester Collegium musicum Potsdam machte Falkensee am Sonntag zu seiner zweiten Wohnstube.

Von Marlies Schnabel

FALKENSEE | Der Vorflur wird zur Katakombe, in der steht Jörg Enders vor dem schwierigsten Moment des Abends. Der Trompeter muss seinen Einsatz finden, ohne den Dirigenten zu sehen. Der Trompetenklang soll wie von ferne klingen, deshalb steht Jörg Enders hinter der Tür. Drinnen sitzen 200 Zuhörer und die 66 Musiker des Sinfonieorchesters Collegium musicum Potsdam.

Das gab am Sonntagabend ein Jubiläumskonzert in der Falkenseer Heilig-Geist-Kirche. Gegründet hatte das Orchester Hans Chemin-Petit, das war 1945. Seit 1998 leitet Knut Andreas die Vereinigung von Laien- und Berufsmusikern, die seit Jahren immer wieder in Falkensee auftritt.



Posaunen und Trompeten verstärkten das furiose Finale.

Knut Andreas hat dem Orchester Profil und Stärke gegeben. Für das Konzert am Sonntag hatte er Werke von drei Komponisten ausgewählt, die Erfahrungen mit diktatorischen Zeiten haben. Zum Anfang erklang „Festliche Musik“ von Orchestergründer Hans Chemin-Petit, sie war 1941 in Potsdam uraufgeführt worden. Chemin-Petit hatte dazu den Choral der

Garnisonskirche „Lobet den Herren, den mächtigen König der Ehren“ zu einem Récitair, dem Vorläufer der Fuge, verarbeitet. Streichen und Bläser umgarnen, umkämpfen, umschlangen sich, ehe das Werk – durch Trompeten und Posaunen verstärkt – gewaltig ausklang.

Mit Paul Graener hatte Knut Andreas einen zweiten fast vergessenen Komponis-

Konzertkirche

■ Die Heilig-Geist-Kirche Falkensee wird am Sonntag, dem 27. März, erneut zum Konzertraum. Dann tritt um 17 Uhr der Clockenchor Caputh auf. Dieser Handglockenchor wurde 1989 gegründet und war 2004 und 2006 bereits in Falkensee zu hören. ■ „Von Äpfeln, Blümelein und Instrumenten“ handelt das Kinderkonzert, mit dem das Collegium musicum Potsdam am 13. Juni wieder in der Heilig-Geist-Kirche kommt. Dazu erklingt auch Sergej Prokofjews „Peter und der Wolf“.ms

ten ins Licht der Gegenwart geholt. Graener war Vizechef der Reichsmusikkammer und stand dem Nationalsozialismus sehr nahe. Das Wissen um sein politisches Wirken verstellte jedoch nicht den Blick auf das Werk „Aus dem Reiche des Pan“. Das hatte Graener 1920 impressionistisch geprägt zu Papier gebracht. Ein leichtes, feines Stück, das wie Lichtmalerei

mit Noten wirkt, aber bei allem Gefühl eine leichte düstere Note behält.

Nach dem leisen Graener war es an der Trilogie des Italieners Ottorino Respighi, das Konzert zum furiosen Finale zu führen. Mussolini soll Respighis Musik sehr geliebt haben, warum, das wurde beim Hören klar. Volksstimmliche und bombastische Elemente erzeugen eine suggestive Wirkung, der man sich auch heute nur schwer entziehen kann. „Die Pinien von Rom“ (Pini di Roma) bieten Assoziationen an spielende Kinder, plätscherndes Wasser, streichelnde Winde und den Trauergesang der Trompete. Für den sorgte Jörg Enders hinter der Tür, ehe im letzten Satz alles mit ganzer Kraft marschierte und schmetterte und jubilierte.

Diesem Sog der Musik geben sich die Falkenseer gerne hin. Viel Beifall, viele Dankesworte für die Musiker. Und die Freude auf deren nächsten Auftritt in Falkensee: In Juni wird's ein wenig leiser zugehen, dann kommen sie zu einem Kinderkonzert.